Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 22

Artikel: Langweilig, langweilig
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962328

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

immer nötiger. Es sind k e i n e Bagatellen. Ob wir kleine Lichter setzen oder nicht, bestimmt das Gesicht unserer Zeit mindestens so sehr wie die grossen Taten und Untaten draussen im Erwerbsleben und im politischen Gefüge. Schliesslich sind wir auch heute noch nicht bloss eine "Welt", sondern wir sind einzelne Menschen mit ihrem individuellen Erleben. Je ausgeprägter die individuelle Sphäre ist, je besser wir unsere Aufgabe als Hüterin des Herdes meistern, umso eher werden wir jenen, die sich der Welt täglich stellen müssen, einen festen Stand gegen die Masse mit auf den Weg geben.

Nein, wir werden unsern Männern gewiss keinen Zvieri ins Büro bringen. Aber es gibt daneben trotz allem noch viele Männer, Frauen und Kinder, die einen freundlich gereichten Trank und ein freundliches Wort zur rechten Zeit schätzen. Und diese rechte Zeit ist eben am "Vieri". Zum Kuckuck die Hetze der Arbeit, zum Kuckuck die hohen Stundenlöhne und zum Kuckuck der Achtstundentag! Ein zufriedener Mensch arbeitet leichter und besser. Wenn es denn unbedingt sein muss: die 10 Minuten werden längst wieder eingeholt!

Die Stimme der Jungen

LANGWEILIG, LANGWEILIG

HF. Also wir haben jetzt seit einem Jahr auch "Filmkunde" Aber diese "Filmkunde" hat uns nicht, wir sind nicht ihre Kunden. Langweilig, langweilig....

Zwar werden jetzt dazu "Jugendfilmveranstaltungen" abgehalten, und wir bekommen mehr Filme zu sehen als früher. Aber alle diese Filme werden schön brav vom Lehrer ausgewählt. Es ist schon vorgekommen, dass ein interessanter darunter war. Die andern waren solche, welche der Lehrer interessant fand. Man sollte doch dem Lehrer sagen können, welche Filme uns beschäftigen könnten, vielleicht selbst Vorschläge machen dürfen. So ist die Geschichte doch schon von Anfang an auf dem falschen Spielfeld. Der Lehrer ist eifrig dabei, mit uns zu spielen. Aber uns interessiert der Ball keinen Deut. Lahm hocken wir herum. Grinsen über den blöden Film ohne Rasse, der uns nichts angeht.

Das Beste ist meist die Einleitung zum Film, die der Lehrer uns hält. Denn sehr oft hat er den Film selbst gar nicht gesehen, sodass die ganze Einleitung aus Zitaten besteht. Da er darin sehr eifrig ist, gibt es manchmal wirklich gute Gedanken darin. Wenn dann aber der langweilige Film erst über das Gehirn kriecht - ans Herz kommt er gar nicht heran - haben wir alles wieder vergessen.

Und dann kommt also das Schlimmste, diese sogenannte Diskussion. Diese spielt sich so ab, dass der Lehrer Fragen stellt, auf die wir antworten sollten. Aber wir haben natürlich keine Lust. Was gehen uns diese Filme schon an. Die Folge ist, dass er uns die Antworten wie Spaghetti aus der Nase ziehen muss. Von Diskussion ist da keine Rede. Es ist doch alles bestenfalls so eine Art einseitiges Lehrer-Gespräch. Wir sind mehr oder weniger nur dazu da, seine Urteile zu bestätigen, seine Ansichten. Er würde besser einen Tonaufnahmeapparat anschaffen, der brav alles nachspricht, was er vorher in ihn hineingesprochen hat. Das müsste für ihn eigentlich die herrlichste Klasse sein.

Aber so werden wir statt einer Diskussion eben abgefragt , wie in Französisch oder in der Geographie. Fehlte nur noch, dass es dafür auch Noten gäbe. Das wäre dann das sicherste Mittel, uns auch den Film zu verleiden, wenigstens den sogenannten braven. Damit das nicht eintritt, müsste man dann nur noch Wildwester und Sitten-Filme besuchen. So wäre auch das Gleichgewicht wieder etwas hergestellt. Und man könnte die Noten verschmerzen, hätte jedenfalls etwas dafür.

Ich glaube also nicht, dass man Filmkunde wie ein anderes Fach betreiben kann. Leute, die ans "Unterrichten" gewöhnt sind, wie Lehrer und Pfarrer, sollten sich damit gar nicht befassen. Man kann hier einfach nicht belehren wie über eine Pflanze oder ein Stück Geschichte, oder einen Satz aus der Grammatik, oder den Propheten Jeremias. Ueber Filme sollte miteinander zwanglos geredet werden. Alle sollten zwanglos herumhocken, aber bitte nicht in Schulbänken, schön der Reihe nach. Das riecht schon wieder nach pädagogischem Moder, nach "Lehramt" und Dienst. Sogar rauchen sollte man dazu können. Vor allem Pfeife. Diskutierende Pfeifenraucher sind das Ungefährlichste und Bequemste was es gibt. Es muss bloss wundern, dass das die Pädagogik noch nicht herausgefunden hat.

Und dann sollte der Lehrer höchstens Diskussionsleiter sein. Er sollte es ertragen, wenn wir über den von ihm gewählten Film losziehen. Mit seiner Ueberzeugung sollte er nicht schon zu Anfang herausrücken, denn weil wir höfliche Leute sind, die anderer Ueberzeugungen achten, schweigen wir dann. Er sollte es auch ertragen, wenn die Diskussion auf ein ganz anderes Feld führt, als er es sich vorgestellt hatte. Es wäre doch viel wichtiger, was wir selber herausbrächten, als was er sich von seinem Standpunkt aus vorgenommen hatte. Dieser ist ja schon wegen des Alters anders als der unsrige. Was uns wichtig ist, ist es zB. ihm schon lang nicht mehr, und umgekehrt. Auch der moralische Kern, auf dem er so gerne herumreitet, sollte erst am Schluss kommen, denn auch er ist nicht identisch mit dem, der uns beschäftigt. Schliesslich sind ja Filme nicht gemacht worden, damit Lehrer uns damit Moralpredigten halten können.

Und dann braucht gar nicht über Alles und Jedes in einem Film diskutiert zu werden. Es gibt doch immer so viel Nebensächliches, auf das man richtigerweise gar nicht eintreten sollte. Es kommt sonst nur zu Haarspaltereien. Das wäre eine Aufgabe für den Diskussionsleiter, hier zu bremsen.

Und vielleicht sollte man auch etwas mehr Geduld walten lassen. Wir können nicht in einigen Stunden und nach einigen Filmen fertige Filmkanonen sein. Ich glaube, das ist auch der Grund, warum viele von uns beim Abfragen nachher so bockig sind. Wir sollen schon viel zu viel wissen und kennen. Das kann einem ebenfalls diese "Filmkunde" verleiden.

So, und nun möchte ich an dieser Stelle die andere Seite hören. Wir haben unserm Lehrer letzthin ein Buch geschickt, "Das Filmgespräch mit Jugendlichen" von Klaus Schubert. Hoffentlich hilfts etwas, dieses Buch ist nun nicht langweilig. Aber bis er es gelesen hat, gibt es vielleicht diese "Filmkunde" bei uns gar nicht mehr. Weil wir streiken. Das wäre dann endlich nicht mehr langweilig.

Aus aller Welt

D e u t s c h l a n d

- Ueber den mit so grossem Propaganda-Rummel angepriesenen amerikanischen Riesen-Film "Ben-Hur" schreibt das "Film-Echo", das deutsche Fachorgan der Kino-Besitzer, u. a.:

"Wird doch gerade hier deutlich, dass auch die grösste optische Dezenz, die dem Film hinsichtlich seiner Bibelübersetzungen zugestanden werden muss, keineswegs ausreicht, um Peinlichkeiten zu vermeiden. Christus in persona ist eine filmische Unmöglichkeit auch dann noch, wenn er nur von weitem oder von rückwärts gezeigt wird, ja die sorgfältig frisierte Frauenhaar-Perücke des Christusdarstellers wird zum Aergernis".

Es scheint immer mehr ein Glücksfall, dass diese ondulierte Blasphemie von unsern Grenzen ferngehalten wurde. Hoffentlich werden wir dauernd von ihr verschont. Wir können nur wiederholen, was wir schon vor 10 Jahren schrieben: Christus, der Herr, gehört unter keinem Vorwand auf die Leinwand. Sein Reich ist in uns und nicht ausserhalb von uns; wir leben im Glauben und nicht im Schauen.

U S A

- Die Centfox plant einen Film über das Leben von Franz von Assisi. Es soll zuerst sein sehr weltliches Leben geschildert werden, dann seine Wandlung und die Gründung seines Ordens, sowie seine Heiligsprechung. Die Besetzung soll ähnlich sein wie diejenige des Kriminalreissers "Drama im Spiegel", (Orson Welles und Bradford Dillman)